

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 4

Artikel: Krebs-Heilmittel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lediglichen Genusses willen der Krebsgefahr auszusetzen, wenn man bedenkt, welch schreckliche Leiden ein Kehlkopf- oder Lungenkrebs auslösen können. Wer schon mitansehen musste, welch tragische Zustände dadurch hervorgerufen werden können, wer miterlebte, wie die Betroffenen langsam und qualvoll zugrunde gehen mussten, der mag wohl den Mut aufbringen und es als seine Pflicht betrachten, die Mitmenschen eindringlich zu warnen. Ehrliche Aufzeichnungen und Statistiken zeigen uns, dass ein überwiegend grosser Prozentsatz der erwähnten Krebsarten bei Rauchern und Teearbeitern gefunden werden.

Es ist nicht schwer, ehrlich zuzugeben, dass das Rauchen anfangs keinem jungen Menschen schmeckt, denn es entspricht dies der Tatsache. Irgendein Fünklein innewohnende Feigheit mag den jungen Menschen veranlassen, die natürliche Abneigung gegen das Rauchen zu überwinden, denn er will in der Gesellschaft doch nicht auffallen, will nicht als Aussenseiter gelten oder gar verspottet werden, und vor allem möchte er auch den Erwachsenen gleichgestellt sein und aus diesem Grunde ahmt er sie nach. Statt Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle durch tüchtige Arbeitsleistung zu überbrücken, nehmen manche junge Menschen lieber die Mühe auf sich, etwas Schädigendes

zu lernen, indem sie sich zum Rauchen und zum Trinken von Alkohol zwingen. Hand in Hand findet damit auch eine gewisse innere Verrohung statt, aber lieber bezahlt man diesen Tribut, weil sich dadurch das Minderwertigkeitsempfinden weniger geltend macht.

Mag etwas noch so schlecht und bitter sein und auf der Zunge brennen, wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hat, schmeckt es eigenartigerweise dem Gaumen. Aber gerade diese Feststellung sollte uns dazu veranlassen, uns nur an Gutes und Gesundes zu gewöhnen. Das Bedürfnis, etwas zu lutschen, kann auch auf völlig unschädliche Weise befriedigt werden, indem man getrocknete Weinbeeren in die Tasche steckt, um sie immer dann zur Verfügung zu haben, wenn sich das Bedürfnis zum Rauchen geltend macht. Das Kauen von Weinbeeren ist wegen des anregenden wertvollen Traubenzuckers, den man sich dadurch zuführt, nicht nur nährend und kräftigend, sondern bestimmt auch schmackhafter als der Genuss von Nikotin- und Teerprodukten. Wenn wir jemandem helfen, von der Unsitte des Rauchens abzulassen, dann helfen wir ihm gleichzeitig auch ein schönes Sümmchen Geld zu sparen und was noch wichtiger ist, sich vor einer Krebserkrankung, die womöglich in späteren Jahren auftreten könnte, zu bewahren.

Krebs-Heilmittel

Wenn es auch noch keine spezifischen Krebsheilmittel gibt und sehr wahrscheinlich auch nie geben wird, hat uns die Natur gleichwohl einige Pflanzen für den Krebskranken bereit. Diese können ihm viel helfen und vor allem auch prophylaktisch eine gute Arbeit für ihn leisten.

Die Pestwurz

Petasites officinalis, wie die Pestwurz in lateinischer Sprache heisst, hat sich schon grosse Verdienste erworben. Erstens wirkt sie ausgezeichnet antispasmolytisch, was Verkrampfungen in den Zellen löst und die Schmerzempfindlichkeit der

Kranken vermindert, und zweitens wirkt sie auch noch anticancerogen. Kein Wunder, dass es Ärzte gibt, die behaupten, sie hätten nach den Operationen viel weniger Metastasen beobachtet, wenn vor und nach der Operation ein gutes Petasitespräparat in Anwendung gekommen sei. Da die Pestwurz eine giftfreie Pflanze ist, kann sie ohne Bedenken auch in grösseren Dosen eingenommen werden. In einigen Fällen konnte man bei gleichzeitiger Umstellung der Lebensweise sogar erstaunliche Erfolge mit dieser einfachen Pflanze beobachten.

Die Mistel

Bekannt ist diese eigenartige Schmarotzerpflanze auch als *Viscum album*. Wir wissen, dass sie ihr Leben gerne auf bestimmten Bäumen fristet und in ihrer Eigenschaft hat sie sich ebenfalls als gutes, pflanzliches Hilfsmittel bewährt. Durch ihre Anwendung kann man eine bessere Funktion des Zellstoffwechsels beobachten. Dieser ist bekanntlich bei Krebs und Arthritis sehr stark vermindert, weshalb sich bei beiden Krankheiten die Mistelpräparate als gute Hilfe erweisen, seien sie nun als Tropfen eingenommen oder in Ampullen eingespritzt.

Das Schöllkraut und andere Helfer

Chelidonium ist der lateinische Name des Schöllkrautes, das neben *Podophyllum*, neben Berberitzenpräparaten sowie allen Pflanzen, die günstig auf die Leber wirken, ebenfalls als gute, zusätzliche Hilfe angesprochen werden kann. Bei Krebs kann man nämlich immer eine mangelhafte Lebertyigkeit beobachten, weshalb es verständlich ist, dass Pflanzen, die die Lebertyigkeit günstig beeinflus-

sen, auch mithelfen können, den Zustand des Kranken zu heben.

Echinacea

Da sich diese Pflanze zur Beeinflussung von entzündlichen Zuständen getreulich bewährt, kann auch sie eine gute Hilfe sein, und zwar sowohl innerlich wie auch äusserlich angewendet.

Wallwurz

Sympitum officinalis, wie die Wallwurz in der Botanik heisst, ist bei Magen- und Darmkrebs ein vorzügliches Linderungsmittel, weshalb es bei Erkrankung dieser Organe gerne zugezogen wird.

Milchsäurehaltige Präparate

Wie neuere Forschungen gezeigt haben, kann auch die Milchsäure bei der Pflege von Krebskranken gute Dienste leisten und sollte nicht ausser acht gelassen werden. Molkosan, Sauerkrautwasser, Biottasäfte und Bioferment können abwechselnd mithelfen, den Zustand des Kranken zu heben, auch vermögen sie oft den stärksten Brand zu stillen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wasseradern als Wohnproblem

Von Frau B. aus R. ging folgender Bericht zur Beantwortung bei uns ein: «In Ihren Oktober-«Gesundheitsnachrichten» 1964 habe ich die Wohnprobleme und Krankheitsfragen durchgelesen und muss Ihnen ganz und gar Recht geben, was es da über Wohnung und Gesundheit heisst. Ich suchte aber noch etwas anderes in diesem Artikel, nämlich Auskunft über die unterirdischen Wasseradern. Wir wohnen in einem solchen Haus, unter dem sich überall Adern und Kreuzungen vorfinden, besondern unter unseren Betten, die man nicht gut anders stellen kann. Die 11 Jahre, seitdem wir hier sind, hatten wir vielerlei Leiden, was früher nicht der Fall war. Wenn wir nicht stets von Ihren Mitteln nehmen würden, glaube ich, hätten wir noch mehr solche Übel. Zudem leben wir sehr gesund. Wir pflanzen alles selber biologisch und essen wenig Fleisch. In den Ferien bin ich jeweils nie so müde wie hier am Morgen. Ich fühle mich im Ferienhaus aus Holz viel wohler und leichter. Sind es doch die Wasseradern, die uns beein-

flussen können? Der Hausbesitzer glaubt dies gar nicht, daher möchte ich Sie bitten, einmal in den «Gesundheitsnachrichten» Ihre Ansicht über solche unterirdischen Wasserläufe zu äussern. Ich bin gespannt über Ihre Meinung und warte mit grossem Interesse auf Ihre nächsten Exemplare. Ich könnte überhaupt diese Zeitschrift gar nicht mehr missen, so vieles habe ich schon gelernt und mit Erfolg angewendet aus diesem mir so lieb gewordenen Blatt.»

Anschliessend erhielt die dankbare Leserin unsere Antwort, die wie folgt lautete: «Wenn Sie beim Artikel über Wohnprobleme die Frage der Wasseradern vermisst haben, war es deshalb, weil ich früher schon einmal eingehend über dieses Thema geschrieben habe. Es ist wirklich eine Tatsache, dass sich durch Wasserläufe, die unter dem Hause vorbeigehen, die bioklimatischen Verhältnisse ändern können. Ein grosser Wissenschaftler auf diesem Gebiet war Dr. med. Manfred Curry, der die beiden Bücher «Bioklimatik» herausgegeben hat. Er hat durch interessante Feststellungen in Hunderten von Fällen